

Verlag von Albert Langen
[18409] in Köln u. Paris.



P. P.

In meinem Verlage erschien und ist durch Herrn L. A. Kittler in Leipzig zu beziehen:

Knut Hamsun's
neuester Roman

Neue Erde.

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von

M. von Borch.

8°, 439 Seiten.

Preis elegant broschiert 4 \mathcal{M} ord.,
à cond. und fest mit 25 $\frac{0}{100}$, bar 33 $\frac{1}{3}$ $\frac{0}{100}$
und 7/6.

Der Verfasser ist einer der wenigen zeitgenössischen Autoren, die sich in kurzer Zeit in der modernen europäischen Litteratur einen Ruf von Bedeutung erworben haben. In Skandinavien, dem Lande, wo die Originalität blüht, hat Knut Hamsun, der sein 30. Lebensjahr soeben überschritten hat, gleich mit seinem ersten Buche die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und was mehr ist, in Atem gehalten. Das Interesse für ihn hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert, und heute ist Knut Hamsun in Skandinavien eine ebenso bekannte literarische Persönlichkeit wie Henrik Ibsen oder Björnstjerne Björnson.

In Deutschland trat Hamsun 1890 mit seinem Roman „Hunger“ an die Öffentlichkeit, und obwohl das Buch durch brutale Streichungen in der Uebersetzung, die man gegen Hamsuns Willen vornahm, arg entstellt wurde, errang der Autor sich mit einem Schlage einen ersten Platz auf dem deutschen Litteraturgebiet. „Hunger“ war ein Meisterwerk. In kurzer Zeit erschienen dann in Dänemark: „Redacteur Lynge“, „Mysterien“ und „Neue Erde“.

War man durch „Hunger“ in Deutschland zunächst auf ein neues skandinavisches Talent aufmerksam geworden, so brachten die „Mysterien“, mit denen der unterzeichnete Verlag im vergangenen Jahre sein neues Unternehmen ein-

führte, die gesamte deutsche und deutsch- ausländische Presse und gleichzeitig einen Teil des deutschen Publikums in Bewegung. Die bedeutendsten Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz besprachen zum Teil in fortlaufenden Feuilletons dies gewaltige Meisterwerk der neuesten Litteratur, und der unterzeichnete Verlag konnte mit Genugthuung konstatieren, dass durch den grossen Abgang dieses Romans das Interesse in Deutschland für die Skandinavien nicht erloschen war. Kritische Auszüge über „Mysterien“ zu bringen, würde hier zu weit führen. Das Buch ist geartet wie selten ein anderes. Es hat seinen Weg in die Elite des deutschen Volkes gefunden, und der Name Knut Hamsun hat Wurzel geschlagen auf deutscher Erde.

Der unterzeichnete Verlag übergibt heute dem deutschen Publikum, indem er absichtlich jede berufsmässige Anpreisung unterlässt, ein neues Werk Hamsuns:

Neue Erde

und veröffentlicht an dieser Stelle nur wenige Worte, die der berühmte Kritiker Georg Brandes in einem privaten Schreiben an den unterzeichneten Verleger richtete:

„Ich habe heute mit grosser und wahrer Freude Hamsuns letztes Buch gelesen. Hier erst steht Hamsun auf der Höhe seines Wesens, frei von aller Manier, tief sinnig und unterhaltend zugleich. Grüssen Sie Hamsun auf das herzlichste . . .“

Der unterzeichnete Verlag hat den Worten Georg Brandes' nichts mehr hinzuzufügen.

Albert Langen,

Köln u. Paris, 112 Boulevard Malesherbes.

In demselben Verlage erschien und ist durch Herrn L. A. Kittler in Leipzig zu beziehen:

Knut Hamsun, Mysterien.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen

von

M. von Borch.

Eleg. brosch. 8°. 500 Seiten.

5 \mathcal{M} ord.

A cond. mit 25 $\frac{0}{100}$, gegen bar 40 $\frac{0}{100}$ und 7/6 Exemplare.

Ueber vorstehenden kürzlich erschienenen Roman haben sich nachfolgende Zeitungen bereits geäussert:

Die Frankfurter Zeitung vom 14. Januar 1894 sagt von der Hauptfigur in diesem Roman:

„Es giebt in der modernen Litteratur kein ähnliches Bild einer genialischen Natur, über die der Wahnsinn beständig seine Schatten zu breiten sucht. . . . Ein grosser Dichter, ein glänzender und scharfsinniger Geist hat diese „Mysterien“ geschaffen.“

Das Berliner Tageblatt vom 24. Februar 1894 . . . so sind Garborg und Knut Hamsun die Erben des Ibsen-Björnsonschen Doppellorbeers . . . das was hier vom „Inhalt“ erzählt werden konnte, ist nur das grobe Gebäck des Buches. Alles Feine, was dazwischen liegt, die eigentlichen „Mysterien“, bleibt unersäglich. Das will gelesen, langsam eingeschlürft werden. Denn es ist unendlich zart, viel zarter noch, als es im Augenblick der Lektüre erscheint . . . Etwas wie ein stiller, besonderer Duft bleibt zurück, eine merkwürdige, grosse Poesie . . . ich kenne in der ganzen nordischen Litteratur nichts, was menschlich ergreifender, reiner, dichterisch zarter wäre, als diese Liebes- und Untergangsgeschichte des armen Johann Nilsen Nagel . . . und ich kenne auch in dieser ganzen Litteratur, die so arm ist an wirklich warm gesehenen Mädchengestalten, kaum eine Frauenfigur wie die blonde Dagny.

Hamburger Nachrichten vom 25. Februar 1894 . . . bei der Lektüre seines das Mysterium der Liebe mit hinreissender Kraft behandelnden Buches . . .

Vossische Zeitung vom 11. März 1894 . . . In dem Buche finden sich ganze Seiten, die als Leitartikel in jeder Zeitung stehen könnten . . . so bilden die Kapitel der „Mysterien“ eine Reihe von sonderlichen Aufsätzen, die Hamsun gesammelt und mit dem Titel Roman versehen hat . . .

Hamburger Fremdenblatt vom 13. Januar 1894 . . . es handelt sich nicht eigentlich um einen Roman im landläufigen Sinne, sondern um die feine psychologische Zergliederung einer Menschennatur, mit einer Kraft und Lust, und mit einer so blendenden Staffage aus dem verschiedensten Menschenmaterial ausgeführt, dass der Leser sich fortwährend gleichzeitig im Banne eines seltsamen Traumes befindet. Knut Hamsun zeigt sich in diesem Buche als ein Erzählertalent von ganz aussergewöhnlicher Kraft und wahrhaft exotischer Phantasie.

Berner Bund (in einem fortlaufenden Feuilleton vom 31. Januar, 1. und 2. Februar 1894). Der Roman ist grossartig